

Einleitung.....	13
I Theoretische Grundlagen.....	25
I.1 Individualisierung	25
I.1.1 Die Bedeutungsdimensionen der Individualisierungstheorie.....	25
I.1.1.1 Individualisierung – Herauslösung aus traditionellen Bezügen.....	25
I.1.1.2 Die Individualisierung – ein Auflösungsprozess.....	33
I.1.1.3 Individualisierung – ein Prozess der radikalen Pluralisierung.....	36
I.1.1.3.1 Der Trend zur Pluralität: das Beispiel Familie.....	38
I.1.1.4 Individualisierung – sein Leben selbst in die Hand nehmen (müssen)	40
I.1.1.5 Individualisierung – der Durchbruch der „Bastel-Mentalität“	41
I.1.1.5.1 Zur Theorie der Patchwork-Identität	43
I.1.2 Das Doppelgesicht der Individualisierung	46
I.1.2.1 Die positiven Seiten des Individualisierungsprozesses	47
I.1.2.1.1 Individualisierung – die Befreiung aus gefangen nehmenden Verhältnissen	47
I.1.2.1.2 Individualisierung – die Entwicklung des Anspruchs auf „ein Stück eigenes Leben“	47
I.1.2.1.3 Individualisierung – die Eröffnung eines „größeren Spielraums der Wahl“	48
I.1.2.1.4 Individualisierung – der Abschied von Modellen „richtigen Lebens“	48

I.1.2.1.5	Individualisierung – die Ermöglichung eines „größere[n] Netz[es] eigeninitiiertes sozialer Beziehungen“	49
I.1.2.1.6	Individualisierung – die „Überwindung von Identitätszwängen“	50
I.1.2.2	Die negativen Seiten des Individualisierungsprozesses	51
I.1.2.2.1	Individualisierung – der „Verlust konventioneller Stützen“	51
I.1.2.2.2	Individualisierung – die Bedrohung der „sozialen Bindekraft“	52
I.1.2.2.3	Individualisierung – die Entstehung neuer Abhängigkeiten.....	52
I.1.2.2.4	Individualisierung – die Etablierung neuer Zwänge.....	54
I.1.2.2.5	Individualisierung – die „Tyrannei der Möglichkeiten“.....	58
I.1.2.2.6	Individualisierung – die Entstehung eines Orientierungsvakuums.....	69
I.1.2.2.7	Individualisierung – die Erhöhung des Risikos, zu scheitern.....	70
I.2	Biografisierung – die „Subjektseite des gesellschaftlichen Individualisierungsprozesses“	73
I.2.1	Die Bedeutungsdimensionen der Biografisierungstheorie.....	75
I.2.1.1	Biografisierung – die Nutzung der Biografie als „Medium subjektiver Steuerung im Lebenslauf“	75
I.2.1.2	Biografisierung – Orientierung am (biografischen) Wohlbefinden.....	75
I.2.1.3	Biografisierung – ein „Prozess der Zusammenhangbildung“	77
I.3	Säkularisierung.....	79

I.3.1	Säkularisierung – die Entstehung einer Welt, die „nicht mehr nach oben geöffnet ist“	80
I.3.1.1	Die Bedeutungsdimensionen der Säkularisierungstheorie	81
I.3.1.1.1	Säkularisierung – die Ermächtigung des Menschen zum Souverän seines Schicksals	81
I.3.1.1.2	Säkularisierung – der „Rückzug des Religiösen aus der vereinnahmenden Umklammerung der kirchlichen Spezialisierung“	82
I.3.1.1.3	Säkularisierung – ein Prozess zunehmender Verdiesseitigung	83
I.3.1.2	Säkularisierung – ein fragwürdiger Begriff.....	84
I.3.1.2.1	Kritikpunkt Nr. 1: Säkularisierung – eine Interpretationskategorie von globaler Gültigkeit?	84
I.3.1.2.2	Kritikpunkt Nr. 2: Säkularisierung – das Ende der Religion?	85
I.3.1.2.3	Kritikpunkt Nr. 3: Säkularisierung – ein linearer Prozess ohne Gegentendenz?	86
I.3.2	Die Entzauberung der Welt.....	90
II	Der methodische Ansatz.....	95
II.1	Der literarische Text aus Sicht der Tiefenhermeneutik.....	96
II.1.1	Literatur als doppelsinniges Gebilde.....	96
II.1.1.1	Zur Frage, „was denn dieses Unbewußte in literarischen Texten überhaupt ist“	97
II.1.2	Literatur als „sinnlich-unmittelbares Symbol“	99
II.1.3	Literatur als „präsentatives Symbol“	104
II.1.4	Literatur als szenische Darstellung.....	107
II.2	Über die Funktion der Literatur (und die Fähigkeit des Literaten)	109

II.3	Ziel und Praxis der tiefenhermeneutischen Literaturinterpretation	114
II.3.1	In ein Verhältnis zum Text treten.....	116
II.3.2	Den Text „auf sich wirken lassen“	117
II.3.2.1	Freuds „Moses des Michelangelo“ – ein Vorbild der tiefenhermeneutischen Wirkungsanalyse	119
II.3.3	Bei Irritationen ansetzen.....	120
II.3.4	Szenisches Verstehen	123
II.3.5	Szenisch teilnehmen	123
II.3.6	„Verwandte“ Szenen wahrnehmen	124
II.3.7	Eigene Lebenserfahrungen einsetzen.....	126
II.3.8	Die Deutung mit theoretischen Annahmen konfrontieren.....	127
II.3.8.1	Zur Frage der theoretischen Perspektivierung ...	128
II.4	„Wie aber lassen sich die Verstehensschritte kontrollieren?“	130
II.5	Ein Beispiel: Die Deutung des Motivs der inneren Bestimmung.....	133
III	Die Inhaltsangaben	145
III.1	Der Alchimist.....	145
III.2	Auf dem Jakobsweg. Tagebuch einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela.....	149
III.3	Am Ufer des Rio Piedra saß ich und weinte.....	151
III.4	Der Zahir	154

III.5	Unterwegs/Der Wanderer. Gesammelte Geschichten	159
IV	Die Deutungen	161
IV.1	Individualisierungstheoretische Deutungen	161
IV.1.1	Der Aufruf, seinen Träumen zu folgen - ein Hinweis auf die (riskante) Chance der Selbstgestaltung	161
IV.1.2	Der Weg, das Ziel und die Wanderschaft - Symbole der (individualisierten) Lebensführung	164
IV.1.3	Die Suche - ein Leitmotiv des postmodernen Menschen	166
IV.1.4	Die Rede vom Versagen und dem Mut, Risiken einzugehen - eine Bezugnahme auf die Erfahrungen in der „Risikokultur der Moderne“	167
IV.1.5	Der (gute) Kampf - ein Symbol der Lebensbewältigung	169
IV.1.6	Das Motiv der Entscheidung - ein Bezugspunkt für die Erfahrungen in der „Entscheidungsgesellschaft“	171
IV.1.7	Die Rede von (Gottes) Zeichen, der Sprache des Herzens und der Intuition - ein Ausdruck des Wunsches nach Führung, Lenkung und Vorhersehbarkeit	174
IV.2	Flexibilisierungstheoretische Deutungen.....	181
IV.2.1	Die Wanderung und die Reise - Metaphern der postmodernen Lebensstrategie.....	181
IV.2.2	Die Pilgerschaft - ein Gegenbild der postmodernen Lebensstrategie.....	195

IV.2.3	Die eigene Geschichte vergessen und schnell die leeren Räume füllen – Forderungen des flexiblen Kapitalismus	197
IV.2.4	Der Aufruf, die eigene Geschichte zu erzählen – ein Hinweis auf die „heilende Arbeit des Narrativen“	200
IV.2.5	Veränderung – ein Grundprinzip der postmodernen Gesellschaft	203
IV.2.6	Der Berg, die Wüste und der Kristallwarenhändler – Gegenbilder des Flexibilisierungsdrucks.....	206
IV.3	Säkularisierungstheoretische Deutungen	209
IV.3.1	Die Vielzahl religiöser Motive – ein Hinweis auf die spirituellen Bedürfnisse des postmodernen Menschen	209
IV.3.2	Die Vielzahl magischer Motive – ein Ausdruck des Wunsches nach der „Wiederverzauberung der Welt“	219
IV.4	Sozialphilosophische Deutungen	227
IV.4.1	Kloster und Mönchtum – Bilder einer Gegenwelt	230
IV.4.2	Die Pilgerschaft – ein Sinnbild der Entschleunigung.....	245
IV.4.3	Das Motiv des Brunnens – ein Ausdruck des Wunsches nach Sinn und Werten	251
IV.4.4	Die Rede von der Weltenseele, der Sprache des Universums und dem Einssein von allem – ein Ausdruck des Wunsches nach Einheit, Ganzheit und Verbindung	258
	Rück- und Ausblick	263
	Literaturverzeichnis.....	265